

Pressebericht «Première Dürnten», Oktober 2021.

Endlich Zeit für «Am Rande der Zeiten»!



Hand aufs Herz, man kann sich schon fast nicht mehr daran erinnern, wann man zuletzt im Kino war, so lange ist es nun schon her... Umso grösser ist deshalb jetzt die Sehnsucht nach einem besonderen Filmerlebnis ausserhalb der eigenen vier Wände. Denn Filme werden bekanntlich fürs Kino gemacht. Gerne wird es als magischer Ort des Träumens dargestellt – was notabene auch stimmt. Vor allem aber ist es die Form, die Filmen ihren besonderen Zauber verleiht. Denn nur in dunklen Sälen entführen sie uns in ihre ganz eigenen Welten: Atemberaubende Bilder auf der grossen Leinwand, der einnehmende Sound, die ganze Atmosphäre – das gibt es so zuhause nicht. Und deshalb freuten wir uns besonders, dass es kürzlich in den Räumlichkeiten des Klang-Maschinen Museums in der Seidenfabrik Dürnten zu einem ganz grossen Kinoabend kam – und zwar mit der Schweizer Vorpremiere eines neuen Schweizer Films!

Die Geschichte eines Künstlers

«Am Rande der Zeiten», geschrieben, inszeniert und gespielt vom bekannten Schweizer Schauspieler Jörg Reichlin, erzählt von der kreativen Schaffenskrise des Dichters Wolfgang Hanebrecht. Nachdem Wolfgang mit seinem ersten Roman noch einen Erfolg feierte, fällt es ihm zunehmend schwer, seinen zweiten Roman fertigzustellen. So verlässt er Deutschland und reist nach Zürich, wo er sich im Gartenhaus eines Freundes einnistet, um sich dem Schreiben zu widmen. Während er versucht, seinen «Zweitling» voranzutreiben, erlaubt uns Reichlin vielfältige Einblicke in die Gedanken und den kreativen Prozess eines Dichters.

Doch in der Einsamkeit des Schrebergartens verliert Hanebrecht langsam den Bezug zur Realität. Seine Tochter Anna und sein Verleger fordern ihn immer eindringlicher auf, seinen Roman endlich zu beenden, für den er im Voraus bezahlt wurde. Doch Wolfgang Hanebrecht trauert immer noch um seine kürzlich verstorbene Frau, bleibt

weiterhin in seine Welt versponnen und schreibt Gedichte. Er druckt sie im Selbstverlag und bietet sie auf der Strasse den Passanten an. Sein narrenhafter Humor und sein Optimismus selbst in der dunkelsten Stunde helfen ihm zu überleben, führen aber um ein Haar seinen Untergang herbei. Seine Entscheidungen bringen ihn auf einen zunehmend gefährlichen Weg. Er wird mittellos aus dem Schrebergarten geschmissen und lebt fortan mit anderen Obdachlosen unter der Brücke. Doch seinen Laptop behält er. Endlich schreibt er mit wilder Entschlossenheit an seinem Roman weiter. Die grosse Frage lautet bald einmal: Wird er einen Weg finden, sich aus dieser Situation zu befreien? Schafft er es seine Arbeit zu beenden und seine Tochter in Deutschland wiederzusehen?

Jörg Reichlin sorgt für grosses Kino

Reichlins Talent und Regiestil machen den Film zu dem, was er ist – eine rundweg gelungene Arbeit. Nicht weniger beeindruckend ist die Kameraarbeit von Hans Schellenberg – sie passt perfekt zu den verschiedenen Schauplätzen. Und auch die Musik und der Schnitt treiben die ganz eigene Geschichte voran. Schliesslich dürfen die Nebendarsteller nicht vergessen werden – sie sind ausnahmslos grossartig: die talentierte Silke Franz, die Wolfgangs Tochter Anna spielt, bringt eine etwas härtere und doch liebevolle Einstellung ein, die Wolfgang und dem Film sehr gut tun.

Kurz: «Am Rande der Zeiten» ist sehr, sehr schön gemacht. Jörg Reichlins Schauspiel ist herzlich, echt und stark. Seine Rolle als Wolfgang ist buchstäblich das, was man «grosses Kino» nennt – so trägt er den Film auf seinen Schultern und es wird klar, dass er in über 70 Filmen mitgewirkt und unzählige Rollen auf deutschen Bühnen gespielt hat. Seine subtile Mimik und sein Charisma füllen die Leinwand und lassen das Publikum gebannt zurück.



Viel Applaus vom Publikum

Das Publikum in der Seidenfabrik wird in diesem Slice-of-Life-Film an die Macht der Kunst und die wichtige Rolle, die sie in unserem Leben spielt, erinnert. Zwar hat Wolfgang fast alles verloren und trotzdem schafft er es uns zu zeigen, wie mächtig Träume sein können, wenn einer sie unbeirrt verfolgt. Auch wenn er es bis zum Äussersten treibt und sich selbst in Gefahr bringt, erinnert er uns daran, dass Kunst Trost spenden kann – und dass man Leidenschaften nicht einfach aufgeben sollte. Oder wie es eine ältere Dame beim Apéro nach der erfolgreichen – und entsprechend ausgelassen gefeierten – Premiere sehr treffend auf den Punkt brachte: «Die Botschaft des Films hat mich enorm bereichert und tat mir gerade in diesen verrückten pandemischen Zeiten gut!»

Tamas Kiss